

Barbara Frenkel und ihr Weg zu Porsche

Dieser Artikel gibt den Stand zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung wieder. Der Inhalt kann inzwischen veraltet sein.

20/12/2021 Barbara Frenkel wollte nie zu einem der großen Autobauer. Porsche hat sie jedoch gereizt. Der Einstieg war 2001 nicht ganz einfach – doch nun ist die Fränkin die erste Frau im Vorstand des Unternehmens.

Barbara Frenkel hat geschafft, was bisher keiner Mitarbeiterin des Stuttgarter Autobauers gelungen ist: Sie ist als erste Frau in den siebenko□pfigen Vorstand der Luxusmarke aufgestiegen und hat damit die ho□chste Fu□hrungsebene erklommen. Nachdem sie europa□ische Vertriebschefin war, leitet Barbara Frenkel seit Juni das Ressort Beschaffung. Bei Porsche ist dies besonders wichtig, weil der Eigenanteil der Fertigung seit jeher klein ist. Etwa 80 Prozent der Wertscho□pfung bezieht man von externen Partnern – und Barbara Frenkel verantwortet ein ja□hrliches Einkaufsvolumen von mehr als neun Milliarden Euro.

Trotz der großen Bedeutung stehen die fu×r die Beschaffung zusta×ndigen Vorsta×nde allerdings nicht so sehr im Rampenlicht der O×ffentlichkeit. Doch seit Chips in der gesamten Autoindustrie sehr knapp sind, mu×ssen die Einka×ufer Krisenmanagement betreiben und mit einer Mangelwirtschaft klarkommen. In jedem Auto sind im Schnitt 5000 unterschiedliche Varianten von Halbleitern eingebaut, erla×uterte die Managerin in ihrem ersten Interview nach dem Aufstieg in den Vorstand. „Wir sind bisher gut durch die Halbleiterkrise gekommen." Gleichwohl musste die Fertigung von Zeit zu Zeit gedrosselt werden. Voru×bergehend gab es fu×r einen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kurzarbeit.

Um die Fertigung am Laufen zu halten, muss bisweilen improvisiert werden. Es komme schon mal vor, dass in Absprache mit den Kunden ein Auto beispielsweise mit einer mechanischen Lenksa×ulenverstellung ausgeliefert und die elektrische spa×ter beim Ha×ndler nachgeru×stet werde, sobald die Bauteile verfu×gbar seien. Auch wurden Fahrzeuge fu×r den internen Fuhrpark mit nur einem statt zwei Schlu×sseln ausgeliefert. „Jeder Halbleiter za×hlt", sagt Frenkel.

Büro im Entwicklungszentrum Weissach

Das Bu×ro der ersten Porsche-Vorsta×ndin befindet sich nicht in der Firmenzentrale in Zuffenhausen, sondern im Entwicklungszentrum des Autobauers in Weissach. „Beschaffung und Entwicklung arbeiten bei der Vergabe von neuen Projekten eng zusammen. Die kurzen Wege erleichtern den gegenseitigen Austausch", erla×utert Frenkel, wobei das leicht rollende „R" verra×t, wo sie aufgewachsen ist: Die Fra×nkin stammt aus Hof, studierte nach dem Abitur in Bayreuth Chemie und in Hannover Kautschuktechnologie. Erster Arbeitgeber waren die Helsa-Werke unweit von Bayreuth. Dieser Mittelsta×ndler bezeichnet sich als „Weltmarktfu×hrer rund um Komponenten wie Schulterpolster und Einlagestoffe fu×r die internationale Modebranche".

Mit 27 Jahren u×bernahm sie dort ihre erste Fu×hrungsaufgabe, als ein Chefposten bei einer Tochtergesellschaft vakant war, die sie mit aufgebaut hatte. „Ein Fu×hrungskra×fteseminar oder Personal-Entwicklungsprogramm hatte ich nicht absolviert. Ich habe die Chancen gesehen und bin ins kalte Wasser gesprungen", meint sie im Ru×ckblick. Es habe natu×rlich auch Ru×ckschla×ge gegeben, bei denen sie erkannt habe, „wo meine Sta×rken und Schwa×chen liegen".

Nach 10 Jahren bei den Helsa-Werken folgte ein Wechsel zu einer Tochter des franzo×sischen Autozulieferers Valeo im fra×nkischen Bad Rodach. Einige Jahre spa×ter ging es ins schwa×bische Alfdorf zum US-Autozulieferer TRW Automotive. Hier wie dort arbeitete Frenkel im Einkaufsbereich.

„Wir sollten uns treffen"

Eines Tages rief dann ein Headhunter an, der sagte: „Ein bedeutendes Unternehmen im su×ddeutschen Raum sucht eine Qualita×tsmanagerin" und fragte, ob sie Interesse habe. „Ich habe geantwortet: Das einzige Unternehmen, das mich interessiert, ist Porsche. Wenn es nicht Porsche ist, brauchen wir uns

nicht zu unterhalten“, erinnert sich Frenkel. Darauf der Headhunter: „Wir sollten uns treffen.“

Die Einkaufschefin begru□ndet ihre sehr zugespitzte Antwort damit, dass sie nicht zu einem der großen Autobauer wechseln wollte. „Ich habe die hohe Dynamik bei den Zulieferern genossen. Als Zulieferer muss man sta□ndig Herausforderungen bewa□ltigen, sich kontinuierlich weiterentwickeln.“ Die großen Autobauer habe sie aus der Perspektive des Zulieferers dagegen als eher tra□ge wahrgenommen.

Persönliches Motiv für den Wechsel zu Porsche

Porsche sei damals kleiner gewesen als heute. „Ich wollte die Dynamik behalten, die ich aus der Zulieferindustrie kannte. Mir war klar, dass ich gut zu dem Unternehmen passe.“ Zudem sei die Marke schon damals sehr angesehen und a□ußerst begehrt gewesen. Hinzu kam noch ein ganz perso□nliches Motiv fu□r den Wechsel. „Ich bin einmal im Porsche meines Bruders, einem silbernen 993 Carrera 2 mit luftgeku□hltem Motor, mitgefahren. Die Fahrdynamik war unglaublich.“ Darauf habe sie sich gesagt: „Irgendwann in meinem Leben mo□chte ich so ein Auto fahren.“ Heute fa□hrt sie als Dienstwagen einen roten 911 Turbo.

Der Einstieg als Qualita□tsmanagerin bei Porsche war 2001 allerdings nicht ganz einfach. Allerdings geho□rte das Unternehmen laut einem viel beachteten Qualita□tsranking nicht gerade zu den Besten. Als Qualita□tsmanagerin sollte die Quereinsteigerin dafu□r sorgen, dass Porsche auf einen der drei vordersten Pla□tze vorru□ckte. Es ging darum, Qualita□tsma□ngel im Ansatz zu verhindern, Nacharbeiten so weit wie mo□glich u□berflu□ssig zu machen.

Da musste viel U□berzeugungsarbeit geleistet werden. „Man kann dem Team nichts u□berstu□lpen. Menschen wollen u□berzeugt sein von neuen Ideen. Dann arbeiten sie leidenschaftlich mit. Es gab auch schwierige Momente“, ra□umt Frenkel ein. „Doch mein Motto ist: Aufgeben ist keine Option. Ich denke in Chancen und entwickle einen neuen Plan, wenn einmal etwas nicht auf Anhieb funktioniert.“ Die Mu□he hat sich schließlich gelohnt. Nach einigen Jahren war Porsche kontinuierlich unter den Top 3.

Karrieretipps von Barbara Frenkel

Engagement
Welche Tipps gibt Barbara Frenkel Ma□dchen, die es bei Porsche nach ganz oben schaffen wollen? „Das Wichtigste sind Engagement und Leidenschaft im Job. Mehr leisten, als erwartet wird.“

Sichtbarkeit
„Werde sichtbar. Beteilige dich beispielsweise an Arbeitsgruppen, die an Strategiethemen arbeiten, pra□sentiere die Ergebnisse und werde bekannt im Unternehmen.“

Teamgeist
„Nimm dich nicht selbst zu wichtig. Wir sind ein sportliches Team. Die Mannschaftsleistung za□hlt.

Einzelka□mpfer ko□nnen allein stark sein. Gemeinsam sind wir unschlagbar."

Info

Der Text ist erstmals in der Stuttgarter Zeitung erschienen.

Text von Harry Pretzlaff.

Image Sublines

Path: media/Bilder/Bild_1.jpg
Title: Babara Frenkel, Member of the Executive Board, Procurement, 2021, Porsche AG
Subline: Barbara Frenkel, Vorstand Beschaffung bei Porsche

Path: media/Bilder/Bild_2.jpg
Title: Executive Board Porsche AG: Andreas Haffner, Member of the Executive Board, Human Resources and Social Affairs, Detlev von Platen, Member of the Executive Board, Sales and Marketing, Barbara Frenkel, Member of the Executive Board, Procurement, Dr. Oliver Blume, Chairman of the Executive Board, Albrecht Reimold, Member of the Executive Board, Production and Logistics, Lutz Meschke, Deputy Chairman of the Executive Board, Finance and IT, Dr. Michael Steiner, Member of the Executive Board, Research and Development (l-r), 2021, Porsche AG
Subline: Vorstand der Porsche AG

Link Collection

Link to this article
https://newsroom.porsche.com/de_CH/2021/unternehmen/porsche-interview-barbara-frenkel-vorstand-beschaffung-stuttgarter-nachrichten-26878.html

Media Package
https://pmdb.porsche.de/newsroomzips/5eb06ad6-1bfc-49ab-b52d-ecfd220ea573.zip

Dr. Ing. h.c. F. Porsche Aktiengesellschaft
Porscheplatz 1
70435 Stuttgart